

Ausdruck. – Raphaël DEMÈS, *Un dialogue entre l'humain et le divin. Les paroles monumentales à Saint-Clément (1118) et à Sainte-Marie-du-Transtévère (v. 1143) à Rome (S. 147–163)*, versteht die Inschriften, die in den Mosaiken von S. Clemente und S. Maria in Trastevere angebracht sind, als Ausdruck der Mittlerrolle, die die Kirche zwischen weltlicher und himmlischer Ebene einnimmt.

Rolf Große

-----

Karen Rose MATHEWS, *Conflict, Commerce, and an Aesthetic of Appropriation in the Italian Maritime Cities, 1000–1150 (The medieval Mediterranean 112)* Leiden / Boston 2018, Brill, IX u. 236 S., Abb., 1 Karte, ISBN 978-90-04-33565-3, EUR 94. – Die Grundthese des Bandes ist, dass Amalfi, Salerno, Pisa, Genua und Venedig im 11. und 12. Jh. als Hafenstädte visuelle Kulturen ausgeprägt hätten, die von einer „aesthetic of appropriation“ bestimmt gewesen seien und eine „Mediterranean identity“ reflektiert hätten: Das jeweils unterschiedlich ausgerichtete wirtschaftliche, geopolitische und militärische Engagement ihrer Bewohner im Mittelmeerraum, als Glaubensfeinde und Konkurrenten, aber auch als Verbündete und Handelspartner von Byzanz und den muslimisch beherrschten Reichen, spiegele sich in der Aneignung von Spolien, von älteren und fremden Objekten, aber auch von Stilen und Techniken wider. Die damit angesprochenen ästhetischen Praktiken sind vielfältig, und entsprechend heterogen ist das behandelte Material: Es reicht von vor Ort in Auftrag gegebenen Elfenbeinobjekten, die das aus muslimischen Gebieten importierte Material mit byzantinischer Ikonographie verbinden, über Luxuswaren, die aufgrund ihres „Mediterranean synthetic style“ nicht in ihrer Produktion lokalisiert, aber als mobile Objekte diskutiert werden können, bis zu erbeuteten Bronzetüren aus al-Andalus; von aus Nordafrika, Sizilien und Spanien importierten Keramikschalen, die zu Hunderten die Mauern Pisaner Kirchen schmücken, bis zu antiken Architekturteilen und Inschriftenfragmenten lokalen oder stadtrömischen Ursprungs. M. führt als Kunsthistorikerin mehrere von Historikern, Archäologen und Kunsthistorikern bearbeitete Forschungsfelder zusammen: Neben der in den letzten zwei Jahrzehnten boomenden Forschung zu antiken Spolien sind es besonders jüngere Untersuchungen zu *spolia* im antiken Sinn, d.h. Beutestücken, und ihrer Kontextualisierung in einer städtischen Erinnerungskultur, sowie zu ma. Transferprozessen und spezifisch zu Austausch und Konflikt im Mittelmeerraum als formierenden Faktoren, die sie fruchtbar macht. Gegenüber den bereits vorliegenden Einzelstudien zeichnet sich der Band aus durch die dezidiert breit vergleichende Perspektive (die neben Amalfi auch Salerno und damit die normannischen Eroberer als Auftraggeber einschließt), die Fokussierung auf das 11. und die erste Hälfte des 12. Jh. sowie die Konzentration gleichermaßen auf Handel und auf Konflikt als prägende Formen einer multilateralen Interaktion von Gemeinschaften und Religionen. Die Studie untersucht nacheinander die einzelnen Städte. Für Amalfi und Salerno kommt die Vf. zu dem Ergebnis, dass die Normannen über die Orientierung an Byzanz und islamisch beherrschten Territorien hinaus, wie sie die kampanische Elite